"Ich lebe gern und bin zufrieden" : unsere älteste Leserin, Liseli Blank in Interlaken, ist über 100jährig

Autor(en): **Schütt, Elisabeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **62 (1984)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-721094

Nutzungsbedingungen

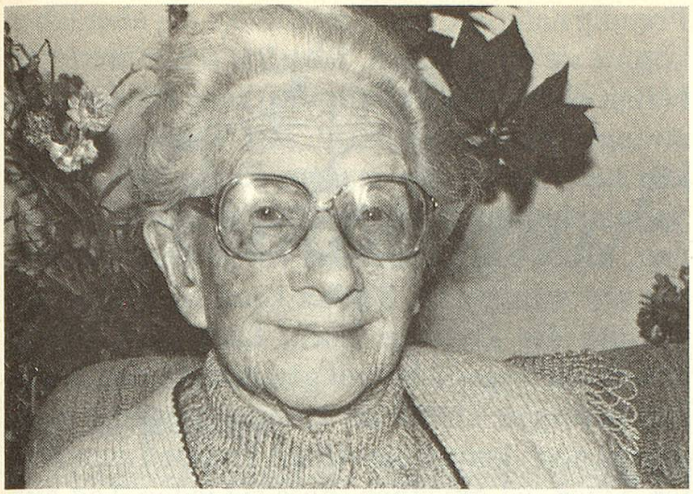
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



«Ich lebe gern und bin zufrieden»

Unsere älteste Leserin, Liseli Blank in Interlaken, ist über 100jährig

Vom Liseli zur «petite bernoise»

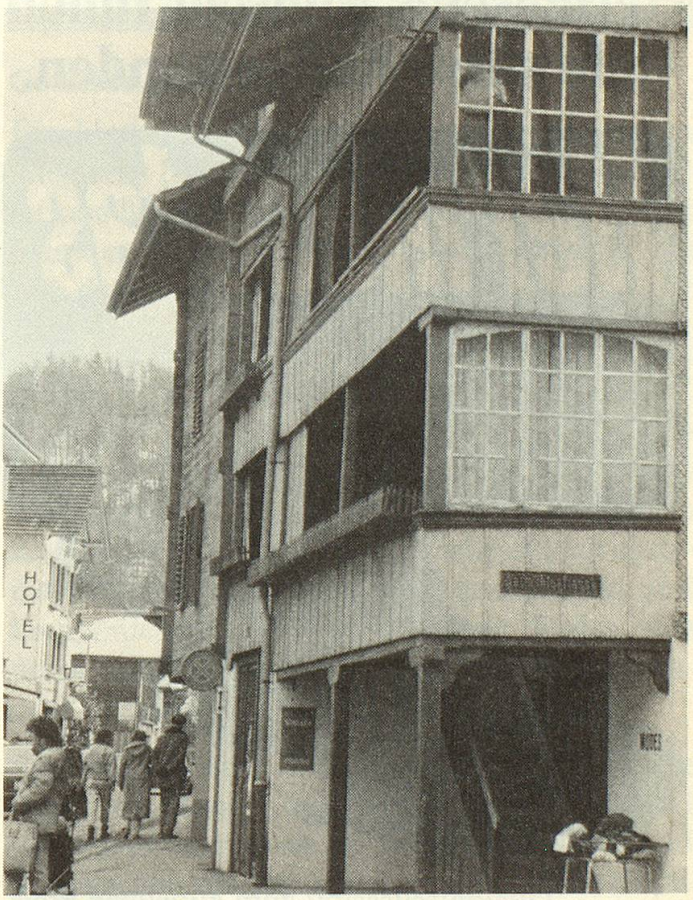
Fräulein Blank wurde am 22. Dezember 1883 in Wiggiswil bei Bern geboren, ging im Heimatdorf neun Jahre in die Schule und wurde 1899 in Münchenbuchsee konfirmiert. Nach der Konfirmation galt ein Mädchen dazumal als erwachsen. Der kleinen Bernerin war nicht wohl ums Herz, dass mit dem Erwachsensein ein Welschlandjahr in Aussicht stand. «I ha grännet», lächelt die Hundertjährige. Offensichtlich hatte das Weinen Erfolg, denn statt ins Welschland wurde sie in eine Lehre geschickt. Was lernte damals ein Mädchen? Nähen natürlich! Alles, von zuunterst bis zuoberst, musste aus dauerhaftem Stoff zugeschnitten und tadellos zusammengestichelt werden: Hemden, Hosen (mit Spitzchen, bitte sehr), Corsets, und vor allem Trachten, die in keinem Kleiderschrank fehlen durften. Nach zwei Jahren Lehrzeit fühlte sich Liseli Blank erwachsen genug fürs Welsche. Zur neuen Sprache kam eine neue Ausbildung. Im Pfarrhaus von Céligny erwarb sich «la petite bernoise» jene Kochkenntnisse, mit denen sie heute noch brillieren kann.

Von der Küche ins Kinderzimmer

Bei einer Zahnarztfamilie in Interlaken kümmerte sich die knapp Zwanzigjährige um fünf Mädchen und einen Buben. Zu jener Zeit trugen die Kinder noch lange handgestrickte Strümpfe und Hosen. Löcher und schadhafte Stellen wurde geflickt, Neues daheim genäht. Alles Aufgaben für das Kindermädchen, das so ganz nebenbei auch noch die Praxis in Ordnung hielt. Es gefiel ihm aber so gut, dass es mit der Familie nach Basel umzog.

Wieder ein neuer Beruf

Das Klima – vermutlich auch die Überbelastung – schadete dem zarten Mädchen, und eine Lungentuberkulose zwang es, die Stelle aufzugeben, um die Kinder nicht anzustecken. Heilung fand es in einem Hotel in Montreux, wo es in der Lingerie angestellt wurde. Alt werde es nicht, hatte der Arzt zwar gesagt, aber vorläufig musste Liseli halt doch von etwas leben. Nach zwei Jahren zog es wieder ins Oberland nach Interlaken. In einem Hotel vervollkommnete die Heimgekehrte ihre Lingerie-Kenntnisse und war in der nächsten Saison bereits «Gouvernante» in einem renommierten Hotel. Die Wintermonate verbrachte Liseli Blank bis zum Tod der Eltern daheim in Wiggiswil, wo der Vater als Melker und die Mut-



Die Hundertjährige bewältigt die steilen Treppen bis «unters Dach» noch ganz allein, wenn es sein muss.

ter im Haushalt arbeiteten. Für eine Wintersaison – in Interlaken ohnehin noch nicht üblich – schien Liseli zu zart.

Ein alter Beruf – eine neue Sprache

Nach drei Jahren Oberaufsicht in der Lingerie zog Liseli Blank mit Sack und Pack nach England zu einer Familie mit fünf Kindern. Drei Jahre verbrachte sie als Kindermädchen auf der Insel. 1913 nahm man sie im Hotel «Metropol» wieder mit offenen Armen auf. Die Berufsbahn schien vorgezeichnet, da brach der Erste Weltkrieg aus, und in Interlaken schlossen alle Hotels. Zum Glück hatte der Hotelbesitzer schon früher die bekannte Confiserie Schuh erworben und konnte seiner tüchtigen Angestellten dort eine Stelle anbieten. Sie wurde mit Freude angenommen, und bis 1948 arbeitete Liseli Blank überall mit, wo Not an der Frau war, treppauf, treppab, den ganzen langen Tag.

Der erste AHV-Jahrgang

Die 1883 geborenen Frauen waren der erste Jahrgang, der 1948 in den Genuss der AHV kam. 62 Franken wurden Liseli Blank ausbezahlt. Freudig nahm sie das «Geschenk» an, aber leben konnte sie nicht davon. Sie hätte schon weiterarbeiten dürfen, aber gesundheitliche Rücksichten zwangen sie zum Rücktritt. Mit Nähen und Flikken besserte sie die magere Rente auf. Sieben Spitalaufenthalte hat Fräulein Blank überstanden. Eine Augenoperation vor anderthalb Jahren war erfolgreich. Seither kann sie wieder mit Genuss die Zeitlupe lesen, kann sich wieder freuen am Tageslicht und gemächlich den Haushalt besorgen. Geübt im Treppensteigen, bewältigt sie noch immer die steilen Treppen zum dritten Stock, ist glücklich, dass sie jeden Tag aufstehen kann. Jeder Tag ist ein Geschenk, das sie dankbar geniesst.

Wenn sie auf einem Bänklein an der Sonne sitzt oder vom Fenster auf die Strasse schaut, seufzt sie ein ganz klein wenig, wenn sie die Jungen sieht, die sich so flink bewegen. «Das Langsamer-Machen muss man genau so lernen wie das Gegenteil, und es ist genau so schwierig, aber man kann ja auch mit 100 Jahren noch lernen», sagt unsere älteste Leserin, der niemand ihr Alter zutraut.

Elisabeth Schütt

Hermesetas wünscht Ihnen viele süsse Kaffeestunden.

Qualitätssüssstoff zum günstigen Preis.

Kontrollieren Sie Ihren Blutdruck!

Jeder 5. Schweizer hat Bluthochdruck, jedoch wird nur einer davon behandelt, denn Bluthochdruck tut nicht weh und wird deshalb meist zu spät erkannt.
Eine regelmässige, z.B. wöchentliche Kontrolle lässt Bluthochdruck rechtzeitig erkennen, damit der Arzt die nötigen Massnahmen treffen kann.
Grösste Auswahl! Modelle bereits **ab Fr. 98.–**.
Verlangen Sie Gratisprospekte bei:

Schweiz. Blutdruckmess-Zentrale
Abteilung A
Postfach 85, 9302 Kronbühl

Volksheilmittel

gebrauchsfertig angesetzt nach Original-Rezept wie beschrieben von Frau Maria Treben:

«Grosser Schwedenbitter», 2 Liter		**Fr. 53.—**
«Grosser Schwedenbitter», 1 Liter		**Fr. 35.—**
«Kleiner Schwedenbitter»		**Fr. 30.—**

Die entsprechenden Kräutermischungen zum selbst Ansetzen:

«Grosser Schwedenbitter»		**Fr. 29.—**
«Kleiner Schwedenbitter»		**Fr. 21.50**
«Schwedenbittersalbe»	**100 g**	**Fr. 11.30**

Bollwerk Apotheke
Bollwerk 15, 3011 Bern, Telefon 031/22 17 31